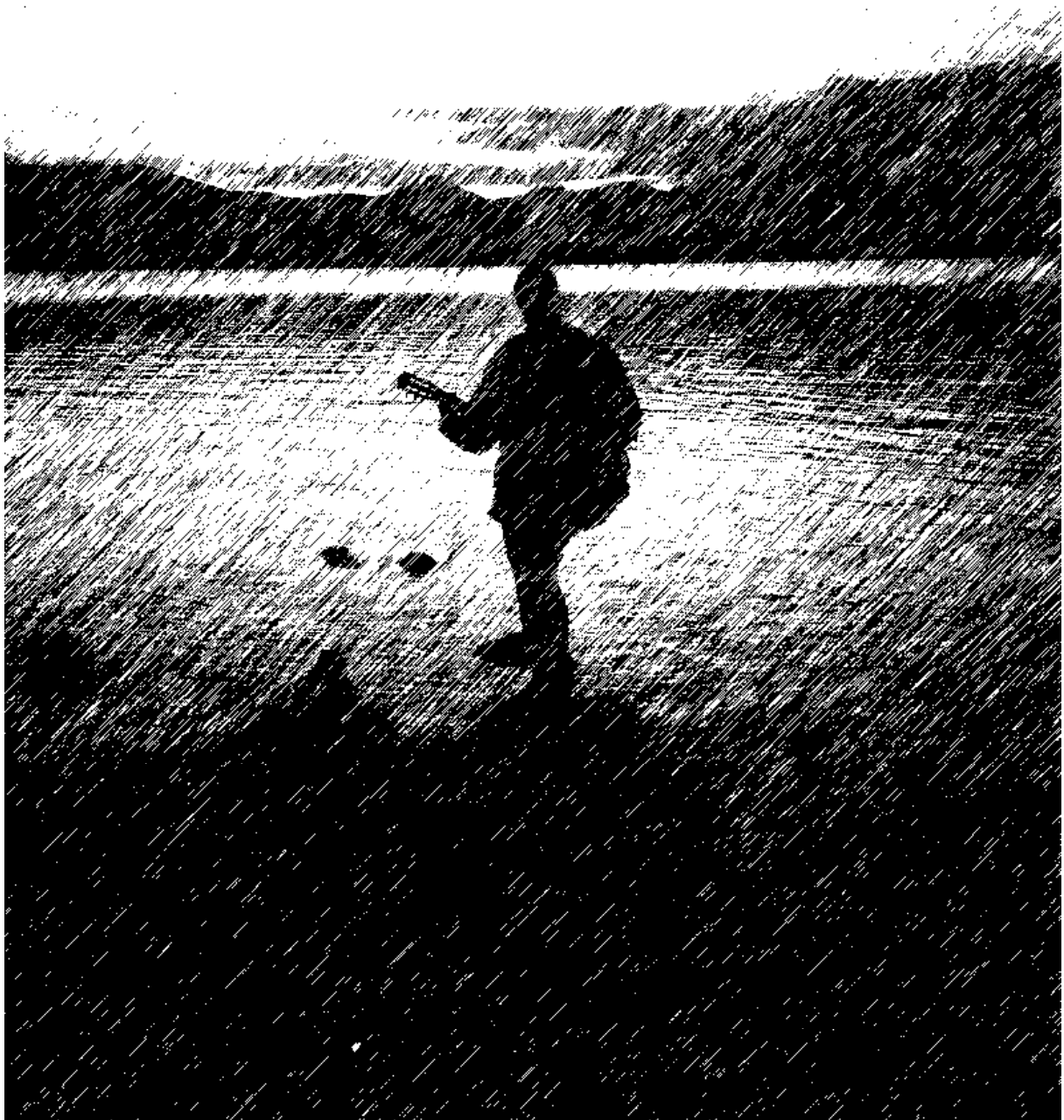


ORION

H erbst 2000



Hallo Jungs, liebe Eltern, liebe Stammesälteren, liebe Leser,

wie Ihr bestimmt schon bemerkt habt, ist dies der erste Orion seit langem. Zu aller erst muss ich mich bei den Stammesälteren entschuldigen, denn Ihr habt den Orion wohl am meisten vermisst! Leider hat es mit der Versendung nicht so leicht geklappt wie sonst immer.

Was gibt es neues im Stamm? Nun ja, nach den Einbrüchen im Sommer werden wir diese Wochen neue Scheiben einsetzen. Hierbei möchte ich vor allen den Sippenführern und Sipplingen ein großes Kompliment machen, die so tatkräftig mitgeholfen haben, aber besonders Arne und seine Sippe, die wohl am meisten geschuftet haben. Auch die Familie Brand soll hier nicht unerwähnt bleiben, die schon des Öfteren eine Spende an uns gerichtet hat, obwohl wir uns bis jetzt noch nicht bedankt haben!

An die Eltern unserer Sipplinge hab ich eine Bitte: Wir können jede Spende gebrauchen um das Heim wieder aufzurichten. Die Fenster sind sehr teuer und ich habe hart verhandeln müssen um einen guten Preis rauszuschlagen. Weiter hinten ist auch noch ein Aufruf unseres Stammeskassierers, weil noch einige Beiträge fehlen.

Tja, ansonsten hab ich leider keine guten Nachrichten... wir brauchen nämlich immer noch Sipplinge und deshalb ist jeder dazu aufgerufen, seine Freunde, Bekannten und Verwandten anzusprechen, ob die nicht noch jemanden kennen, der zu uns kommen möchte. Leider hat auch Felix seine Sippe aufgegeben, wonach wir jetzt nur noch zu fünft sind.

Zu Silvester wird ein großes Bundeswinterlager stattfinden, wobei ich hoffe, dass möglichst viele mitkommen werden.

Ansonsten gibt es viel zu tun, packen wir es an!

Ein wirklich guter Tag

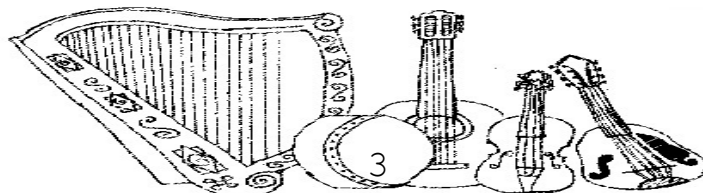
...Ich hasse diesen Tag, ich hasse diesen Tag, ich hasse diesen Tag, ein Scheißtag, ein Scheißtag, ein Scheißtag.....

So oder so ähnlich wird das allmorgendliche Denkfrühsporthprogramm meines Gehirns an diesem Tag ausgesehen haben. Es fing aber auch wirklich alles schlecht an. Unsere gerade über Nacht trocken gewordenen Schlafsäcke mussten wieder in die Planen gerollt werden. Natürlich ein in erster Linie körperlicher Akt, gegen den trockenen Wind anzukämpfen, aber die Überwindung das einzige annähernd trockene Objekt in einen schwarzen triefnassen Lappen einzuwickeln war schon gewaltig. Unsere Route folgte einer Gebirgskette und sah vor, gegen Abend an einem rund 15 Kilometer entfernten Wandstück zu übernachten. Auf unserem Weg waren viele, viele Felsen, heftigster Sturm und tiefste Wolken (unter denen wir uns befanden) unsere einzigen Begleiter. Ein Waldstück, das am Abend unsere Route kreuzte, war schon so dicht bewachsen, das ein Weiterkommen nur im hindurchfließenden Fluss möglich war. Völlig durchnässt, um nicht zu sagen bis auf die Knochen durchgeweicht erreichten wir kurz vor dem angepeilten Wald ein Dorf, in dem Arne uns erlaubte nach einer

Unterkunft zu betteln. Doch schon beim ersten Haus gab es nur eine Weiterempfehlung an eine Art Bed and Breakfastunterkunft. Unsere Demotivierung wurde bestätigt, als der Hausbesitzer uns in einen Schuppen wies. Nichts zu essen (worauf ich im Stillen gehofft hatte) sondern nur einen alten Gaskocher stellte er uns zur Verfügung, aber was will man mehr erwarten. Als einer seiner übrigen Gäste sah, in welchem Zustand wir und unsere Unterkunft waren, lud er uns prompt in sein ohnehin schon kleines Zimmer ein. Hier verbrachten wir die schönste Zeit des Tages. In diesem (in meinen Erinnerungen nur als traumhaft zu beschreibenden) Raum gab es alles was das durchnässte Pfadfinderherz braucht um glücklich zu sein. Da waren ein Kamin, um die Sachen zu trocknen, schöne englische Lach- und Sachgeschichten und das beste von allen ein elektrischer Wasserkocher!!!

Bis etwa gegen vier Uhr nachts verbrachten wir Tee Brühe und Cappuccino trinkender Weise unsere Zeit wachend bevor wir uns am nächsten Morgen anschickten mit neuem Mut, neuer Zuversicht und trockener Kluft Schottland und seinen Abenteuern entgegen zu wandern.

Martin, Arclurus



Heimwoche

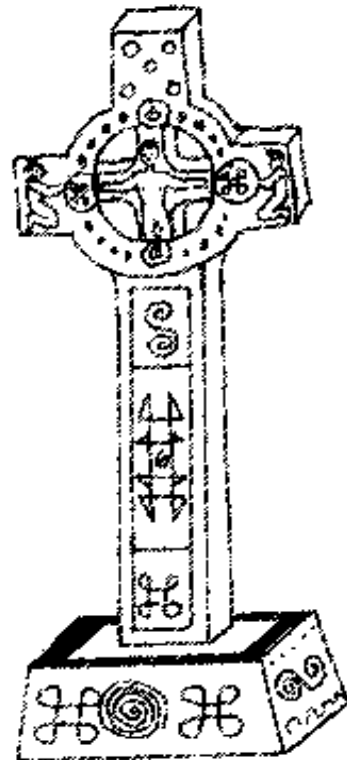
Als wir am Freitag das Heim betraten, ahnten wir schon, dass die Aufgabe, das Heim wieder in ein gemütliches zweites zu Hause zu verwandeln nicht leicht werden würde. Hochmotiviert begannen wir die Arbeit. Erste Erfolge ließen den (ohnehin schon großen) Willen zu Arbeiten nochmals wachsen. Nach dem ersten Tag vertrieben wir uns die Zeit mit fragwürdigen Themen: Wir verwandelten unter anderem die Abstellkammer in eine Kammer in die man etwas stellen kann, tote Äste in Asche und einen Sippling in ein sahnefressendes Ungeheuer. Mit der Zeit wurden wir sogar berühmt (Abbildung in der HAN). Von Zeit zu Zeit wurde das Heim sogar immer bewohnbarer und der Gang zur Schule wurde immer schwerer und funktionierte manchmal etwas dürftig. Die Bewältigung der vielgeliebten Hausaufgaben viel leichter und leichter, und ziemlich schnell befiel einige der traurige Gedanke, dass die Heimwoche nur eine Woche dauern wird und diese sich langsam dem Ende nähert.

Basti, Arcturus

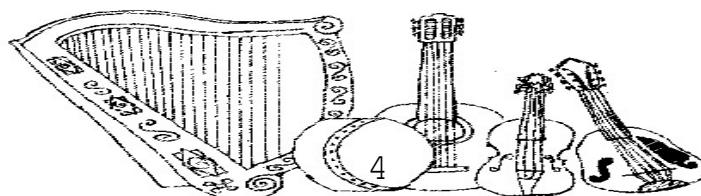
Osterlager

Das diesjährige Osterlager fand in Ochtmannsbruch, genannt Ochti, statt. Dort

angekommen bauten wir unsere Kohten mit bereits vorhandenen Kohtenstangen auf. Eine Kiesgrube bot willkommene Abwechslung. Für Spiele wie KFA (Klettern Fallen Autsch) war diese gerade zu ideal. In regelmäßigen Abständen flogen nicht allzu starke Sipplinge über den Rand, wobei sie meistens waghalsige Flüge zeigten. Die Mahlzeiten wurden von Meisterkoch Harry zubereitet.



Am Sonntagmorgen wurden Ostereier gesucht und gefunden, man hätte auch sagen können gesichtet und vernichtet, worauf es eine Schlacht zwischen Sipplingen und Sippenführern gab. Mit viel Müll und verklebten Haaren fand auch diese Schlacht ein Ende. Bald



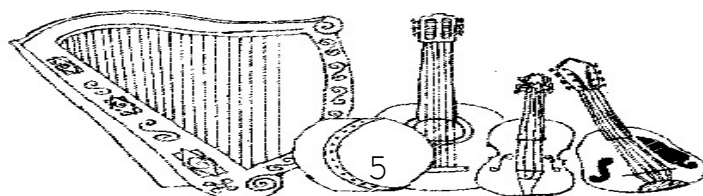
folgte der Aufbruch. Wir hätten zwar fast den Zug verpasst, ansonsten gab es aber keine nennenswerten Zwischenfälle.

Jacob, Arcturus

Die etwas ungewöhnliche Kohte

Es war schon recht spät, ich glaube so ca. 19h als wir uns nach einem Kohtenplatz umsahen. Das Bergfest stand vor der Tür, deshalb waren wir mir mit Leckereien vollgepackt und mussten dazu noch Tüten tragen, da der Platz nicht ausreichte. Alle freuten sich schon auf diesen Abend, da es nicht das sonst so übliche Oat-Mehl mit Milch gab (Haferschleim) oder die Gerstengrütze in die Trockenbrühe tun um sie wenigstens schlucken zu können, sondern Käse-Sahne Nudeln und ein Hähnchen. Wir hatten uns schon früher eine Landzunge für unseren Höhepunkt ausgesucht, gingen also schnurstracks auf diese zu, so dass wir nicht lange brauchten um sie zu erreichen. Wir haben fast eine halbe Stunde damit verbracht ein ideales Plätzchen mit Sicht auf Kyle of Lachalsh, Schutz vor Häusern und einem kurzen Weg zum Wasser zu finden, als Martin und ich einen geeigneten Ort dazu fanden. Kurz darauf begann dann das übliche. Zwei holen Feuerholz, zwei knüpfen die

Kohten zusammen und Arne holt die Stangen. So ging jeder seiner Arbeit nach. Als Martin und ich die Kohte fertig geknüpft hatten fingen wir auch an das trockene Schwemmholz zu sammeln und auf Ellenlänge zu knacken. Als ich bemerkte, dass Arne mit leeren Händen zurück kam, lief mir ein kalter Schauer über den Rücken, da ich wusste, dass wir keine Kohte aufbauen können, worauf wir uns doch alle so gefreut hatten, da wir es auf den Bergen, wegen der dort auftretenden Vegetation, die nur aus Gras bestand, nicht tun konnten. Als Arne unsere Gesichter sah, sagte er nicht viel, sondern versuchte es woanders. Das Ergebnis: Nachdem er alles im Umkreis von einem Kilometer abgesucht hatte, fand er nur eine einzige brauchbare Stange. Als es nun klar war, dass es bei einer bleiben wird, zögerte Arne keine Sekunde lang und begann sofort nachzudenken, wie man es doch schaffen könnte doch noch eine Kohte aufzubauen. Nach ersten etwas lebensmüden Entwürfen, fingen wir an diese zu zerlegen und zu einem vertretbaren Plan zu ändern. Sofort begannen wir diese Konstruktion aufzubauen. Sie bestand aus einer noch mal geknoteten Kohte an die ganz normal der Tampen gebunden wurde. Dann kam die Stange, an die der Tampen drei mal rumgewickelt und mit einem Knoten gesichert wurde. Diese Stange



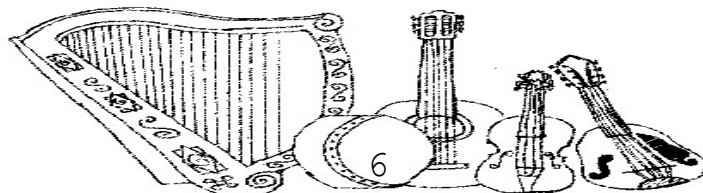
wurde parallel zu gespannten Kohte hingestellt und durch einen Stock (mit Astgabel) gestützt. Der Tampen wurde nun leicht unter Spannung gesetzt und mit einem Hering fest gemacht. Dieser Tampen wurde nun durch eine Astgabel gespannt in dem er nach dem gleichen Prinzip wie bei der Kohtenstange angewandt wurde. So erhielten wir eine sichere und gespannte Kohte in der wir nun das Bergfest feiern konnten. So wurde dies zu Glück noch ein sehr angenehmer und gemütlicher Abend.

Marlin, Arcturus



Die Party auf der Stammesfahrt

Es ist in den Frühen Abendstunden - Nachdem wir in einem kleinen Dorf eine lange Pause gemacht haben wandern wir schnell los, um noch vor Einbruch der Dunkelheit einen Kohtenplatz zu finden. Als wir auf die stillgelegte Eisenbahnstrecke kommen, werden wir von Domenik zurück gepfiffen, er teilt uns mit, das wir von Leuten zum Essen eingeladen sind. Also wandern wir zurück. Schließlich kommen wir an das Haus wo eine große Geburtstagsfeier stattfindet. Der Gastgeber namens Michael nimmt uns freundlich auf. Wir finden Platz an einer großen Tafel mit ausreichend Snacks und Getränken. Auf Grund der wenigen Trinkmöglichkeiten auf Fahrt ist dies natürlich eine große Freude für uns. Der Abend verläuft sehr harmonisch. Wir führen viele Gespräche mit Leuten, die etwas über unseren Stamm wissen wollen. Der Abend zieht sich in die Länge. Schließlich wird auch die Musik angeschaltet. Die Sippenführer möchten jetzt unter sich sein, also werden wir Sipplinge zum Schlafen geschickt. Wir finden Platz unter einem Partyzelt hinten im Garten. Ein Hobbyschauspieler namens Franz erzählt und etwas über seine Tätigkeit beim Theater und seine Treffen mit Promis. Spätestens als Arne uns einige unlösbare Rätsel stellt sind wir so müde, das



wir einschlafen. Während dessen wird hinten im Haus noch bis spät in die Nacht gefeiert. Dieser Abend ist der Höhepunkt einer bis dahin eher mäßigen Fahrt. Eine Party mit dem Stamm auf Fahrt - wohl ein echtes Novum in der langen Oriongeschichte.

Florian, Centaurus



Sommersonnenwende

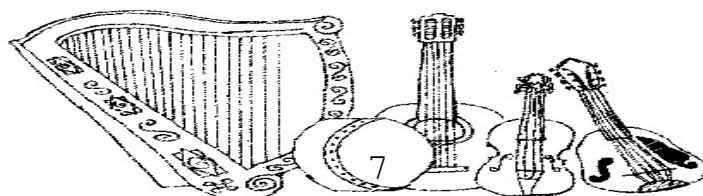
Es war heiß, viele Tage lang, kein Regen, wenig Wind und drückende Schwüle. Die ersten Wolken seit langem ziehen vom Horizont herauf, fast noch als unwirkliche Vorboten des drohenden Gewitters. Schweigend stapfen Stefan, Johannes und ich durch den tiefen Sand. Bisher kenne ich nur unser Ziel. An Fuß eines Hanges halten wir an und schauen hinauf, über uns die Abbruchkante, umgestürzte Bäume, Steine und viel viel Sand. Trotz Steinen in den Schuhen und schweißnassem Hemd machen wir uns an den Aufstieg; oft auf allen vieren an Gesträuch und Ästen festhaltend ist es eine

anstrengende Angelegenheit. Keuchend helfen wir einander über die hohe Stufe und stehen im Wald, kurz vor uns unser Ziel eine Feuerstelle. Schnell sammeln wir Holz und entzünden ein Feuer, die ersten Donner grollen, Wind kommt auf; es naht das Gewitter. Der erste kurze Schauer pladdert auf uns nieder und durchnässt die Hemden bis auf die Haut. Der Regen ist warm über uns zucken Blitze, es grollt der Donner, Windböen fegen über uns hinweg und blasen die Flammen des Feuers mit starkem Funkensturm über den Grund. Das Gewitter tobt genau über uns. Wir ziehen die Hemden aus und stellen uns in den heißen Funkensturm des Feuers, den Regen überall und den Wind in den Haaren. Sommersonnenwende, der längste Tag des Jahres.

Arne, Arcturus

Auf Großfahrt Geburtstag zu haben ist das größte

Wir hatten einen 24-Stunden-Tag gemacht. Aus unseren Ponchos bauten Kevin und ich ein Zelt. Dann suchten wir Feuerholz und kochten Spagetti mit Tomatensoße. Kevin hatte einen guten Platz für unser Lager ausgesucht, dort gab es so gut wie keine Mücken. Nach dem Essen legten wir uns schlafen, als wir am anderen Tag aufwachten war es bereits 14h. Mit Harry



sollten wir uns eigentlich um 16h an dem vereinbarten Platz treffen. Also aßen wir erst mal Frühstück oder besser gesagt zu Mittag. Danach legten wir uns noch mal hin und nickten richtig ein. Plötzlich hörten wir es rascheln, es war Björn. Wir bauten schnell das Zelt ab, denn er sollte uns holen. Am Treffpunkt angekommen, legten wir unsere Sachen ab und suchten mit den anderen zusammen Feuerholz. Beim Feuerholz suchen, schauten Kevin und ich nach unseren Rastplatz. Als wir wieder zurück kamen, bauten wir mit den anderen unsere Kohte auf und machten Feuer. Nachdem alles fertig war, wollten wir es uns alle gemütlich machen. Weil ich am anderen Tag Geburtstag hatte (mein 1. Geburtstag, den ich nicht zu Hause und ohne meine Familie verbrachte), wollte ich ein bisschen alleine sein. Also sagte ich zu den anderen, dass ich noch mal austreten müsste. Dann ging ich zu unseren alten Rastplatz, legte mich dorthin und sah mir den Sonnenuntergang an. Dabei dachte ich an die letzten 13 Jahre und wie mein Leben bis dahin verlaufen ist. Nachdem die Sonne endlich untergegangen war, ging ich langsam zu den anderen



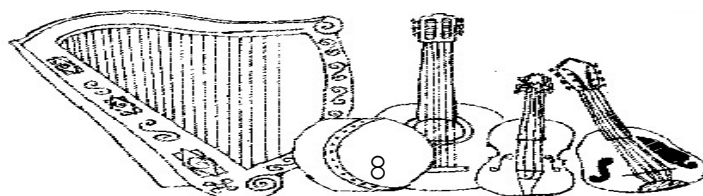
zurück. Harry und die anderen Sipplinge waren gerade dabei Kachkos (ich hoffe ,das ich das Wort richtig geschrieben habe!) zu machen. Ich setzte mich dazu und half mit. Um 24h war es dann endlich so weit, ich hatte Geburtstag (endlich 14Jahre alt !)und alle (Harry, Kevin, Björn und Florian) gratulierten. Mein erstes Geschenk war ein von Harry gebackener Käse-Kachko mit Marmelade... hmm, war der lecker! Der kam noch vor dem Tiramisu zum Bergfest. Meine erste Großfahrt hat mir sehr viel Spaß gebracht und die Landschaft in Schottland hat mir sehr gefallen.

P.S: Das war der beste Geburtstag, den ich je hatte. Dank Harry!

David, Capricornus

Der Gleis Gang

Wir stehen am Bahnhof und warten auf die restlichen aus dem Stamm. Wir sind mit der Bahn gefahren und warten am nächsten Bahnhof auf die Sippenführer, was so ungefähr eine Stunde gedauert hatte. Als wir dann endlich los wanderten meckerte uns so ein Typ vom Bahnhof an, dass wir nicht auf den Gleisen gehen sollen, aber später gingen wir doch dort längs, um zu wissen, wo wir längs gehen sollen. Ich gehe mit Flo am Ende und wir reden über das wichtige im Leben.



Es dauert ein bisschen, bis wir unseren Kohtenplatz haben, aber zum Glück war die Kohte schnell aufgebaut und wir konnten uns Essen machen. Am nächsten Morgen haben sich dann die Sippen getrennt. Wir sind nicht viel gegangen, aber es regnete und wir beschlossen einen Bauern zu fragen, ob wir bei ihm auf dem Heuboden schlafen dürfen. Zuerst hatten wir keinen Erfolg und dann haben sich Johannes und Arne auf den Weg gemacht und kamen etwas später wieder und meinten, dass sie etwas hätten. Wir sattelten auf und gingen Johannes und Arne hinter her. Als wir angekommen waren, sahen wir einen Heuboden, der ziemlich alt und zerbrechlich war. Er gehörte zu einer Gaststätte.

Wir nahmen unser Essen und gingen in den Wald (wenn man das als Wald bezeichnen konnte, wo wir waren). Als wir Feuerholz gesammelt hatten, gingen wir in das Dorf und fragten nach Süßigkeiten. Als wir beim Essen waren kamen welche aus dem Dorf und glotzten uns an. Wir waren fertig mit dem Essen und gingen zur Scheune zurück. Dort aßen wir die Gummibärchen auf, die übriggeblieben sind.

Am nächsten Tag trafen wir uns wieder mit den anderen und gingen auf den Gleisen zurück. In einem Dorf hielten wir an, damit alle Sipplinge schnorren gehen konnten. Dabei kam ziemlich viel heraus.

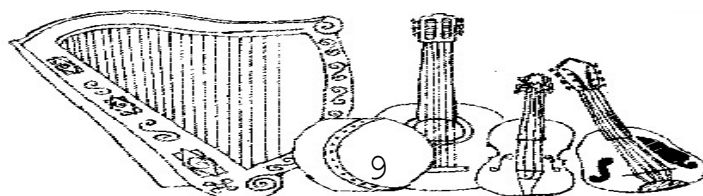
Am Abend suchten wir einen Kohtenplatz, als Domenik angelaufen kam und erzählte, dass wir zum Essen eingeladen wurden. Da sei wohl eine Party und die könnten nicht alles aufessen. Später haben wir erfahren, dass wir da auch schlafen könnten. Irgendwann schickten uns die Sippenführer zu Bett. Auf einmal kann Franzi zu uns und wollte uns etwas erzählen und nach einer Weile kam noch so einer und erzählte uns etwas über seine Schauspielkarriere.

Am nächsten morgen mussten wir früh aufstehen denn wir wollten die Bahn noch bekommen.

Niclas, Capricornus

Die Kiesgrube

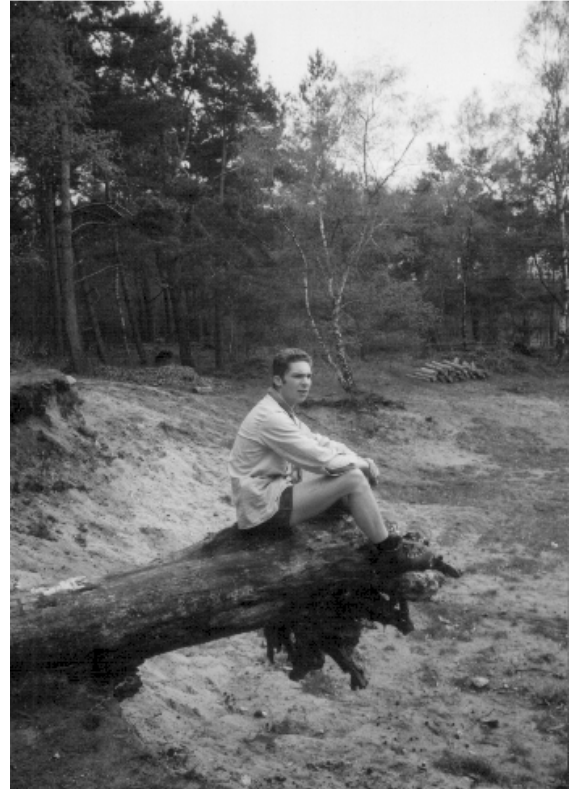
Es war ein Freitag Nachmittag; wir trafen uns mit den Stamm am alten Harburger Bahnhof. Mit Der Bahn fuhren wir ungefähr bis Buchholz, so genau weiß ich das nicht. Nach ein paar Minuten Fußweg machten schon die ersten Wildlinge schlapp. Die Sippenführer forderten das sie schneller gehen müssten. Ein paar Jugendliche starteten uns an als wären wir Wilde. Nach einigen Pausen haben wir es geschafft. Als wir dort ankamen war es Menschen leer man sah nur ein paar Kohtenstangen, Kohtenkreuze und Feuerstellen die schon fast zugewachsen sind. Wir nahmen die Stelle



neben der Grube. Als wir die Kohten aufgebaut hatten kam die Jurte dran. Die Jurte stand, doch jetzt mussten alle die nichts zutun hatten Feuerholz für die Jurte und für die eigene Kohte sammeln. Es war schon dunkel als wir was zu essen bekamen. Am Samstag machten wir ein Geländespiel; die Regeln sind zu lang deswegen erzähle ich sie nicht. Nach dem Geländespiel aßen wir zu Mittag ich glaube es gab eine Suppe mit großen Kartoffelstücken, rohen Karotten und einiges mehr. Als Alessandro die Suppe verteilt hatte waren die Kartoffeln und Karotten schon nach fünf oder sechs Leuten leer, so dass die anderen nur Brühe und kleine Stückchen Gemüse kriegten. Nach dem Essen mussten wir Feuerholz für das Osterfeuer sammeln, die kleinen Wildlinge schleppten große Äste an, die von den Bäumen heruntergefallen sind. Es lag ein großer Haufen in inneren von der Grube. Als es dunkel war zündete Arne den Haufen an und es fing sofort an zu brennen. Das Feuer brannte sehr hoch und ein paar Funken blieben in den Ästen hängen. Die Sippenführer gaben Alarm, doch die Funken verloschen sofort, weil sie sehr klein waren. Am Sonntagmorgen haben die Sippenführer Süßigkeiten im Wald versteckt und wir sollten sie suchen. Als wir sie gefunden haben, beschmissen wir uns damit. Natürlich aßen wir auch ein

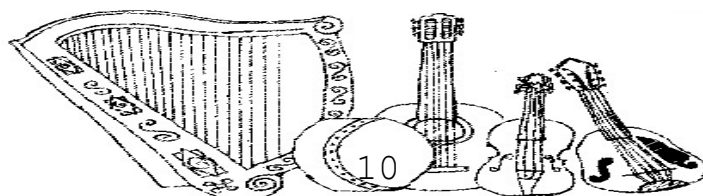
paar. Nach dem Beschmeißen Fuhren wir nach Hause.

Alexander, Capricornus



... und das an meinem Geburtstag

Es war Samstag, der 19.08.00 um etwa halb sieben. Ronny und Pascal waren gerade losgegangen zum Wasser holen. Sie kamen nach etwas 15 Minuten wieder angerannt ohne ein Tröpfchen Wasser. Wir hatten schon die Kohtenbahnen geknüpft und Feuerholz gesammelt. Ronny und Pascal erzählten uns, dass ein Förster sie beim Wasserholen aufgegabelt und sie ausgefragt hatte. Dann kam der Förster, hat uns aber nicht gesehen. Er ist mindestens 10mal an uns



vorbeigefahren. Johannes sagte: „Klappt die Kohtenbahnen zusammen, legt die Ponchos über die Affen und dann gehen wir gemeinsam in den Wald.“ Das taten wir dann auch.

Wir saßen da, Johannes hatte Brot mitgenommen, das wir dann aßen, während wir geklönt und auf die Dämmerung gewartet haben.

Es war dunkel geworden und wir gingen zur Kohte zurück und bauten sie auf. Dann sind wir in die Kohte gegangen, haben gekocht und uns dann in den Schlafsack gelegt. Da fragte ich: „Ist es schon Sonntag und mein Geburtstag?“ „Ja, Herzlichen Glückwunsch“ antwortete Johannes. Alle anderen gratulierten auch. Wir sind dann aber ganz schnell eingeschlafen. Am nächsten Morgen gegen 9 Uhr haben wir uns dann flott fertig gemacht. Wir waren kurz davor loszugehen, da fuhr der Förster schon zum zweiten Mal am Morgen an uns vorbei. „Alle hinter die Bäume!“ hieß es von Johannes. Alle versteckten sich.

Er hatte trotzdem einen von uns gesehen und hielt an. Er schlich ganz vorsichtig zu uns. Da trat Johannes hervor. Der Förster hielt eine Rede, dass wir hier nicht zelten dürften. Dann setzte er sich in sein Auto und raste davon. Wir haben dann aufgesattelt und sind weitergewandert. Und das alles an meinem Geburtstag.

Sven, Corvus

Bericht zur Stammeskasse

Liebe Eltern und Freunde des Stammes,

ich wurde im April vom Sippenführerkreis gebeten, für sie die Aufgaben des Stammeskassierers zu übernehmen. Diesem Wunsch bin ich gern nachgekommen und versuche nun die anfallenden Arbeiten nach bestem Wissen und Gewissen zu erledigen.

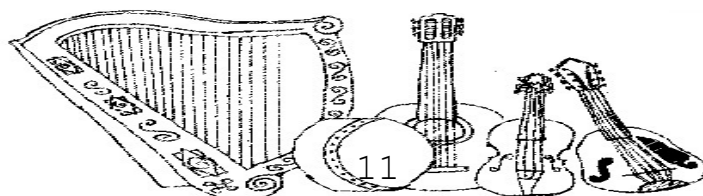
Mein Name ist Alexander Wilhelm, seit 1983 Mitglied im Stamm Orion. Nach meiner Sipplingszeit habe ich fast vier Jahre meine eigene Sippe geführt, aus der Arne Paysen mit seiner Sippe Arcturus hervorgegangen ist.

Zum 01.05.2000 habe ich das Amt des Stammeskassierers von Christian Rowe nach zweijähriger Dienstzeit übernommen.

Ich stehe Ihnen für alle Fragen zur Kasse und den Finanzen gern zur Verfügung, seien es die Mitgliedsbeiträge, Spendenbescheinigungen oder sonstige Auskünfte.

Es tut mir leid, dass es zu meiner ersten Aufgabe gehören muss, Sie auf die ausstehenden Stammesbeiträge hinzuweisen.

Leider scheint es nicht mehr selbstverständlich zu sein, dass jedes Mitglied am 01.01 eines jeden Jahres einen frei gewählten Betrag oberhalb der Mindestgrenze auf das Stammeskonto überweist.



Bei zwei Drittel der Mitglieder stehen Beiträge für bis zu 3 Jahre aus.

Sollten Sie nicht sicher sein, ob oder für welchen Zeitraum Sie bereits bezahlt haben, scheuen Sie sich nicht, mich einfach anzurufen. Es ist kein Problem so etwas schnell in den Büchern nachzuschauen.

Der Stamm lebt von der aktiven Arbeit der Jungen und besonders dem ehrenamtlichen Engagement der Sippenführer, doch ohne Ihre finanzielle Unterstützung geht es nicht. Für jeden Jungen zahlt der Stamm 25,- DM an den Verband weiter (Versicherung, Verwaltung ...) und das Heim mit dem Pachtgrundstück verursacht ebenfalls laufende Kosten. Geld für neues Zeltmaterial und Ähnliches ist nach dem letzten Heimbau ohnehin kaum vorhanden.

Sicher haben Sie schon von den beiden Einbrüchen in unser Heim gehört. Hierbei haben die Einbrecher einen gewaltigen Schaden angerichtet, die Liste der Zerstörungen umfasst zehn doppelverglaste Fenster, eine Duschkabine, Spiegel, Bilderrahmen und vieles mehr. Der Stamm ist gegen Vandalismus nicht versichert und hatte in den letzten Jahren keine Möglichkeiten, Reserven zu bilden.

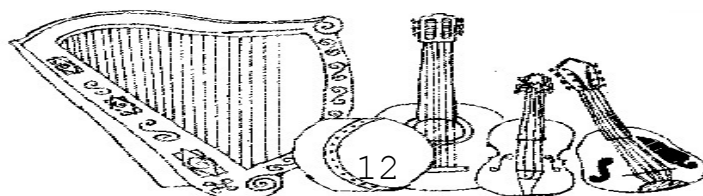
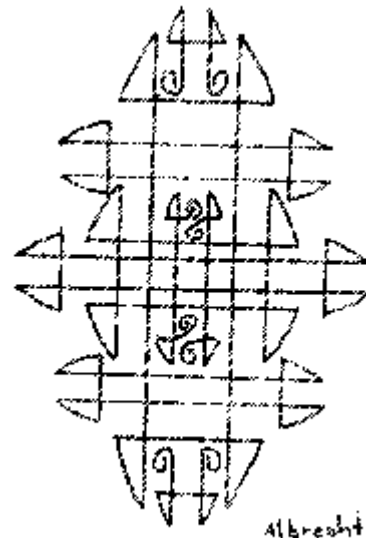
Vor diesem Hintergrund möchte ich mich im Namen des Stammes für die ersten schnellen Spenden bedanken, und Sie alle bitten, uns im Rahmen

Ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.

Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang auch die treue Unterstützung vieler Älterer und Ehemaliger, die ohne dass der Stamm sich bisher viel um sie gekümmert hat, uns immer tatkräftig und finanziell unterstützen. Vielen Dank!

Alexander Wilhelm
Habichtsplatz 3
22307 Hamburg
Tel.:040/ 200 90 37
E-Mail: Cocktail.Alex@gmx.de

Stammeskonto:
Pfadfinderbund Nord e.V.
Konto: 47 601 52 07
BLZ: 200 100 20



Heimabendprogramme

Kokosnüsse schmiegeln
Gesellschaftsspiele
Lied lernen
Feuer machen
Pizza backen
Kohte aufbauen
Batiken
Nähen
Heimbau
Sippenmünzen gießen
Gesprächskreis
Sippengebetssteppich
Linoldrucke
Stammesunterhemd
Planetarium
Schwimmen gehen
Töpfern
Bleigießen
Schmieden
Modellboote
Seifenkiste bauen
Ballonbau
Armbrustbau
Pilze sammeln
Film drehen
Wasserpistolen bauen
Saunen
Sippenhomepage erstellen
Orionberichte schreiben
Zeichnen
Chronik schreiben
Kuchen backen
Gitarre lernen
Teestunde
Geschichten erzählen
Stockbrot
Kerzenziehen
Papierflieger falten
Fotos entwickeln
Sippentafel erstellen
Kochen
Verstecken

Stefan, Capricornus

Ein Bericht

Ich soll einen Bericht schreiben. Soll? Nein! Ich muss einen Bericht schreiben; für den Orion... Nur was? Mir fällt einfach nichts ein. Über die letzte Fahrt? Wann war die überhaupt und wohin?

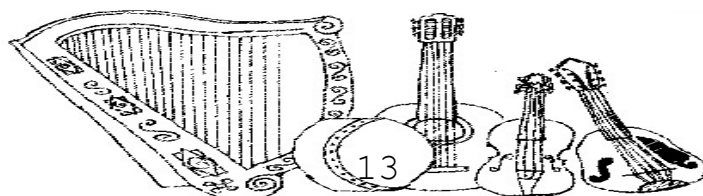


Die sind doch sowieso alle gleich. Die Heimabende können einen Bericht nicht füllen. Was schreib' ich dann? Hmm..., ich könnte, nein! Ich schreib einfach über das letzte Essen auf der Fahrt. Das Rezept war doch nicht schlecht. Oder über die komische alte Frau, die wir getroffen haben oder über das Gewitter, das uns überrascht hat und als wir total durchnässt waren.

Ich könnte auch vom Schmieden erzählen, wo ich einen Kerzenständer geschmiedet habe.

Oder ich schreib einfach darüber wie schwer es doch ist einen Bericht für den Orion zu schreiben. Ja genau, das mach ich....

Stefan, Capricornus

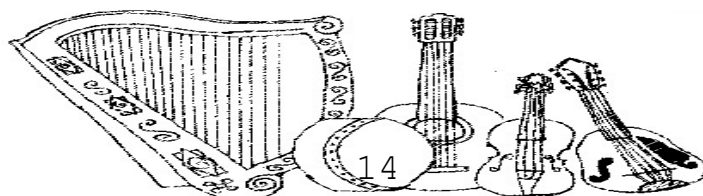
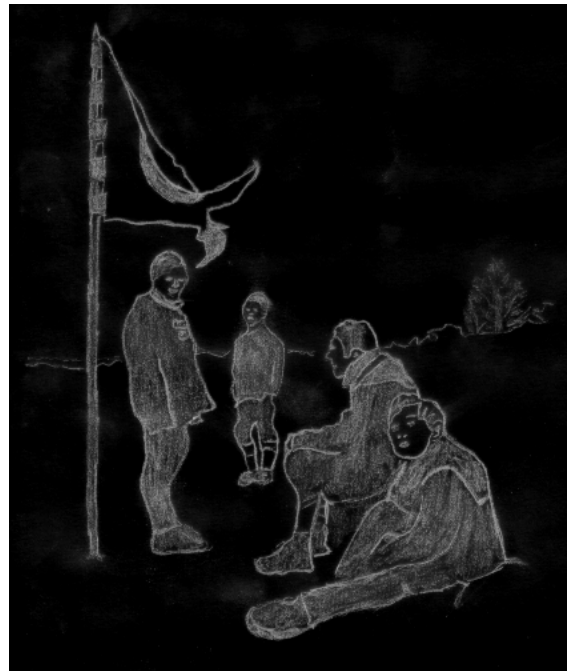


Die vielseitige Vogesen-Großfahrt

Die Hinfahrt war sehr lang, aber das hat uns nichts gemacht, denn wir haben die Zeit einfach „vertrieben“. Die erste Nacht war sehr unentspannt. Wir haben einen Platz zum Schlafen gesucht, und kamen zu einem, der bei ein paar Häusern lag. Stefan und Pascal sollten Wasser besorgen, und kamen zu einem Polizisten. Er gab ihnen Wasser und zwei Dosen Cola und fragte, was sie dort täten und wer wir sind. Mitten in der Nacht kamen auf einmal zwei Polizisten und ein Mann (wir schliefen schon) und weckten uns auf. Sie erzählten und erzählten, doch dann kam das Wichtigste: In der letzten Woche wurde in der Gegend dreimal eingebrochen, der dritte Mann dachte, dass wir Einbrecher sind und hat die Polizei verständigt. Sie haben unsere Namen, Adressen und Ronnys Telefonnummer mitgenommen. Und als wenn das noch nicht genug wäre, haben sie noch Johannes Personalausweis mitgenommen und sind verschwunden. Nach ein paar Stunden haben sie ihn erst wieder zurückgebracht. Dann waren da noch zwei Förster. Und auf der Ruine Falkenstein war eine Absperrung. Die hat uns nicht stand gehalten, wir sind einfach rübergeklettert. Gerade als wir beim Einritzen waren, kamen zwei Familien. Als die wieder runter waren,

kamen noch zwei vom Denkmalschutz und haben uns noch 10 Minuten gegeben, in der Zeit haben wir es gerade noch geschafft. Das Messer war stumpf.

Benny, Corvus



Man munkelt, dass...

... Daniel von Markus beraubt wurde und deshalb nicht aus Malaysia zurückkam.

... Arnes Jungs übermotiviert sind.

... ein Kopfgeld auf Michael Rolshoven ausgesetzt wurde, weil der noch zwei Heimschlüssel besitzt.

... die Homepage vom Stamm schon über 1000 mal besucht wurde (www.stammorion.de).

... Gavin die Baumschule zu ernst nimmt.

Die Schreiberlinge waren diesmal:

Martin, Basti, Jacob, Martin, Florian, Arne, David, Niclas, Alexander, Sven, Harun, Stefan

Die Zeichnerlinge waren diesmal:

Albrecht

Fotos:

Stefan, Gavin

Redaktion und Layout:

Stefan, Harun

Erschienen: 04.10.2000

Auflage: 80 Stück

Nr.: 84

Ausgabe des Stammes Orion
Pfadfinderbund Nord
Im deutschen Pfadfinderverband

Traditional Irish Folk Song

They come over here and they take all our land.
They chop off our heads and they boil them in oil.
Our children are leaving and we have no heads.
We drink and we sing and we drink and we die.
We have no heads. No we have no heads.
They come over here and they chop off our legs.
They cut off our hands and put nails in our eyes.
O'Grady is dead and O'Haurahan's gone.
We drink and we die and continue to drink.
O'Haurahan. No, O'Haurahan.



They buried O'Neill down in Country Shillhame,
The poor children dying and fee dee din de.
Hin fle di din fle di din fle de din de
In hey bibble bibble hey bibble bibbly bey bey bibble de
O'Haurahan. No, O'Haurahan!

We drink and we sing and we drink and we sing. Hey!
We drink and we drive and we puke and we drink. Hey!
We drink and we fight and we bleed and we cry. Hey!
We puke and we smoke and we drink and we die. Hey!